

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

Nr. 2.

Sonnabend, den 3. Januar

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amts- und Anzeigebblatt“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Kadfahrer

werden an Lösung von Kadfahrkarten für das Jahr 1903 erinnert.

Stadtrat Eibenstock, am 30. Dezember 1902.

Hesse.

Lpm.

Bekanntmachung.

Herr Kaufmann Hermann Alexander Weisner hier
ist heute als **Bezirksvorsteher** für den 2. Bezirk der Stadt Eibenstock verpflichtet und
eingewiesen worden.

Stadtrat Eibenstock, den 2. Januar 1903.

Hesse.

Müller.

Jahresrückschau für das Königreich Sachsen.

(Schluß.)

Was im übrigen die Landtagsession anbelangt, die erste
des im September neugewählten Landtages, so wurde sie vor-
wiegend durch die Steuer- u. finanzpolitischen Verhandlungen über
die Vorlagen betreffs der Steuerreform beherrscht. Längere Zeit
schien es, als sollte diese wichtige Reform an den erheb-
lichen Meinungsverschiedenheiten, welche hierüber zwischen den
beiden Kammern und der Regierung und weiter auch
zwischen den zwei Kammern selber aufgetaucht waren, völlig
scheitern. Zuletzt vereinbarten aber die Kammern noch ein Kom-
promis miteinander, das auch die Zustimmung der Regierung
fand. Das Steuerkompromis wies folgende Grundlage auf: die
Einkommensteuerkata wird in der Fassung der Zweiten Kammer
festgesetzt mit der Einschränkung, daß die neue Einkommensteuer-
kata auf vier Jahre vom 1. Januar 1904 ab gültig sein soll.
Die Grundsteuer und die Schuldotationen bleiben aufrecht er-
halten. Eine Ergänzungssteuer wird auf das von der Grund-
steuer nicht betroffene Vermögen gelegt. Von der Ergänzungs-
steuer bleibt das landwirtschaftliche Betriebskapital frei, mit
Ausnahme des in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben stehenden
Kapitals. Ebenso bleibt ein Kapital bis zu 10000 Mark bei
allen andern Zensiten von der Ergänzungssteuer befreit. In
dieser Fassung gelangten denn auch die Steuerentwürfe in beiden
Kammern mit großer Mehrheit zur Annahme. Weitere Früchte
der am 7. Juni schon unter dem Eindruck der ersten Nachrichten
über die Krankheit König Alberts geschlossenen Session waren die
Beschlüsse über die Tagesgelder der Landtagsabgeordneten, das Ent-
scheidungsverfahren, die Unfallfürsorge für Beamte, die Unfall- u.
Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Be-
trieben beschäftigten Personen, die Gewährung von Wohnungs-
geldzuschüssen an die Staatsbeamten, das Finanzgesetz für 1902
und 1903, der Etat, das Gesetz betr. mehrere Eisenbahnange-
legenheiten, und noch sonstige gesetzgeberische Beschlüsse. Später
trat dann der Landtag nochmals zu einer kurzen außer-
ordentlichen Session zusammen, welche durch den Thron-
wechsel notwendig geworden war. Es handelte sich in derselben
um die Erhöhung der Zivilliste des Königs und um eine ander-
weitige Festsetzung, resp. Erhöhung der Anlagen der Mitglieder
des Königshauses. Die betreffenden Regierungsvorlagen
wurden schließlich vom Landtage bewilligt, obwohl hierbei mit
Bedenken seitens der Volksvertretung wegen der ungünstigen Lage
der Staatsfinanzen nicht zurückgehalten wurde.

Von den in den höheren Beamtenposten der Staats-
dienstverwaltung eingetretenen Personalveränderungen war
wohl der im Direktorposten des Finanzministeriums stattgefundene
Wechsel der bemerkenswerteste. Der bisherige Direktor im
Finanzministerium, Geheimrat Ober-Regierungsrat
Diller, schied nach zwanzigjähriger Tätigkeit aus dem Amte;
er war unter vier Ministern der spiritus rector, der eigentliche
leitende Geist des sächsischen Finanzwesens, gewesen; der Rücktritt
des Finanzministers v. Woydorff anlässlich der Angelegenheit der
Etatüberschreitungen beim Bau der Chemnitzalbahn bedingte
auch den Rücktritt Dr. Dillers. Zum Nachfolger desselben
wurde der Oberbürgermeister von Plauen, Dr. Schröder, er-
nannt. Weiter trat mit Schluß des alten Jahres der Direktor
der dritten Abteilung im Ministerium des Innern,
Geheimrat v. Bodel, zurück, zu seinem Nachfolger
ist Geheimrat Roscher im gleichen Ministerium bestimmt.

Die Zweite Kammer verlor durch den Tod drei ihrer
Mitglieder, den nationalliberalen Abgeordneten Börsch, Be-
treter für Glauchau-Lichtenstein, den ebenfalls der nationalliberalen
Fraktion angehörenden Abgeordneten Kellner, Vertreter für
Plauen i. V., u. den altfortschrittlichen Abgeordneten Frenzel,
Vertreter des ländlichen Wahlkreises Rathen, Wehlen u. l. w.
Bei der Ersatzwahl in Glauchau wurde der von der nationol-
liberalen Partei präsentierte Kandidat, Kommerzienrat Ehret, ge-
wählt, während die Ersatzwahlen in den anderen beiden Wahl-
kreisen noch ausstehen. Eine Ersatzwahl machte sich auch in einem
Reichstagswahlkreise unseres engeren Vaterlandes nötig,
im Wahlkreise Döbeln, anlässlich des Ablebens des seitberigen
Vertreters desselben, des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Lehr.
Leider wurde bei der Nachwahl für letzteren das Döbelner Man-
dat von der Sozialdemokratie erobert. In Leipzig starb der be-
rühmte Theologieprofessor Dr. Luthardt, achtzig Jahre alt.

Das sächsische Staatsbahnnetz erfuhr im Jahre 1902
eine Vermehrung um zwei neu eröffnete Linien, der normal-
spurigen Nebenbahnen Chemnitz-Wechselburg (Chemnitzalb-
bahn) und Bischofswerda-Elstra. Das sächsische Heer
wurde um einen neuen Truppenteil vermehrt, welchen die am
1. Oktober errichtete 2. Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 19
mit dem Garnisonorte Chemnitz darstellt. Von höheren

Bildungsanstalten wurden im abgelaufenen Jahre neu er-
öffnet das zweite Staatsgymnasium zu Leipzig; das
Königin-Carola-Gymnasium, sowie die höhere Töchterschule
zu Dresden-Neustadt.

Von weiteren irgendwie noch erwähnenswerten Begeben-
heiten und Ereignissen mögen nachstehend noch folgende in bunter
Reihenfolge angeführt sein: In Zittau wurde die Oberlausitzer
Industrie- und Gewerbeausstellung veranstaltet, deren Protektorat
noch der hochselige König Albert übernommen hatte. Das Aus-
stellungsunternehmen gestaltete sich zu einem glänzenden Zeugnisse
für die mannigfache blühende industrielle und gewerbliche Tätig-
keit der Oberlausitz. In Delitzsch i. V. hielt man das 9. säch-
sische Bundesfest und in Bautzen das 11. Bundesfest des
sächsischen Kadfahrerbundes ab; in Meissen tagte die sozialdemo-
kratische Landesversammlung, in Dresden hielt der konservative
Verein für das Königreich Sachsen seine Jahresversammlung ab,
und ebenso hielt die Nationalliberalen Sachsen, soweit sie im
Landesverein vereinigt sind, in Leipzig ihre Jahresversammlung
ab. In Pirna war der Verein sächsischer Gemeindebeamten
versammelt. Im November fand in Dresden die 40. Tag-
ung des Landesfalkenrates statt. Die Stadt Auer-
bach beging im Februar die Feier ihrer 500jährigen Zugehörig-
keit zum Hause Wettin. In Leipzig spielte als gerichtlicher
Nachklang zu den mehrfachen schweren Katastrophen, welche das
wirtschaftliche Leben Sachsens im Jahre 1901 getroffen hatten,
der wochenlange Kiesenprozeß gegen die Direktoren und Aus-
sichtsratsmitglieder der vertrachten Leipziger Bank; sein her-
vorstreichendstes Resultat war die Verurteilung des Hauptange-
klagten Direktors Erner zu fünf Jahren Zuchthaus.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage ließ in unserem
engeren Vaterlande 1902 noch ungemein zu wünschen übrig, sie
spiegelte sich auch im mäßigen Stand der Staatsfinanzen wieder,
der u. a. auch einen 20prozentigen Zuschlag zur Staats-
einkommensteuer bedingte. Sie und da traten zwar Anzeichen
einer allmählichen Besserung in den Erwerbsverhältnissen Sachsens
auf, doch sind sie noch zu schwach, als daß man aus ihnen schon
einen bestimmten Schluß auf die Hebung unseres wirtschaftlichen
Lebens im neuen Jahre ziehen könnte.

Jahresbericht über unsere auswärtige Politik.

Das Jahr 1902 war reich an bemerkenswerten Ereignissen
aus dem Gebiete unserer auswärtigen Politik. Mit Genugtuung
wollen wir gleich feststellen, daß wir uns der Ausaat und der
Ernte wohl freuen können. Man muß schon ein unerbittlicher
Schwarzseher sein, um nicht anzuerkennen, daß sich der politische
Himmel über dem deutschen Reiche jetzt so freundlich zeigt, wie
lange nicht, jedenfalls viel rosiger, als am Beginn des Jahres.
Damals zeigten sich manche Nebel am Horizont, von denen man
nicht wußte, ob sie aus unserm Gesichtskreise entweichen oder
sich zu Wellenbergen aufstürmen würden.

Mit Sorge gedachte man der Erneuerung des Dreibundes.
Manche Zeichen deuteten darauf hin, daß einflußreiche un-
antwortliche Politiker auf der apenninischen Halbinsel Einfluß zu
gewinnen trachteten über das Steuerruder des Staatschiffes,
um dieses in ein Fahrwasser zu lenken, das weg vom Dreibunde
zu neuen Freunden führte. Auch für die verringerte Haltbarkeit
des Drahtes zwischen Berlin und St. Petersburg glaubte man
Beweise zu haben. Besonders bedrohlich aber erschienen die
deutsch-englischen Beziehungen. Die blutigen Ereignisse in Sü-
dafrika haften das Mitgefühl mit den Leiden einer unsympa-
thischen Bevölkerung mächtig erregt. Leidenschaftliches Volksempfinden
auf der einen Seite, verlegtes Selbstbewußtsein auf
der andern trafen aufeinander und erzeugten eine Spannung, die
den Keim zu ernstern Konflikten barg. Kurz, es herrschte eine
gährende Unruhe, die der Auffassung von einer Verschlechterung
unserer Beziehungen zu den fremden Mächten Nahrung gab.

Dank der Weisheit unseres Kaisers wie der Vorsicht und
der Tatkraft des Grafen Bälou ist uns der Friede erhalten ge-
blieben und haben sich die Friedensbürgschaften in erfreulichem
Maße verstärkt. Die Reider und Intriganten, die Italien von
dem alten Bündnis-Vertrage abdrängen wollten, haben vor der
unveränderten Erneuerung des Dreibundes halt machen
müssen. Sie haben auch Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen,
wie gemeinsame Interessen und gegenseitige Wertschätzung der
Völker und Führer das politische Bündnis vertiefen und festigen.
Die Trinksprüche, die von den beiden befreundeten und verbän-
deten Häuptern der Häuser Savoyen und Hohenzollern im Ver-
liner Schlosse gewechselt wurden, waren „geschwundene Geschichte“,
zu der der herrliche Empfang und die Jubelrufe der reichshaupt-
städtischen Bevölkerung beim glanzvollen Einzuge König Viktor
Emanuel den stimmungsvollen Akkord lieferten.

Auch dem Gerede von Verstimmungen zwischen Deutsch-

land und Rußland ist gründlich der Garaus gemacht worden
In welcher Richtung die Zukunft die Kaiserfrage auf der Höhe
von Reval auch ausmünden mag, für die Gegenwart genügt es,
festzustellen, daß vor dieser deutsch-russischen Stadt ein Vertrauens-
Verhältnis zum Ausdruck gekommen ist, das ein wertvolles Unter-
pfand für die friedliche Entwicklung Europas darstellt. Die neu-
besiegelte Freundschaft der beiden Monarchen, von denen jeder
an der Spitze einer der großen festländischen Mächtegruppen steht,
die diplomatischen Verhandlungen der beiden leitenden Staats-
männer über die Ziele ihrer Politik, der kameradschaftliche Ver-
kehr in Posen zwischen den deutschen und den russischen Offizieren,
die Auszeichnung der letztern durch unsern Kaiser — alle diese
Momente haben eine Annäherung zu Wege gebracht, von der sich
bei etwa auftauchenden internationalen Verwicklungen ein leichter,
gütlicher Ausgleich erwarten läßt.

In unsern Beziehungen zu England ist gleichfalls
eine Wendung zum Besseren eingetreten. Nach der Beendigung
des Krieges in Südafrika sind die Stimmungen und Bestimmun-
gen in den Hintergründ getreten und haben wieder einer näch-
teren, realpolitischen Auffassung der Dinge Platz gemacht. Wer
nachträglich unbefangenen Auges die Entwicklung des Buren-
krieges verfolgt, der wird gestehen müssen, daß unser Vorteil die
Nichteinmischung und zur Pflicht machte. Die Früchte der staats-
männischen Zurückhaltung, welche die deutsche Diplomatie während
des Krieges im Widerspruch zu breiten Schichten des Volkes ge-
übt hat, dürften in der Folge heranreifen. Auch der Besuch
Kaiser Wilhelms bei seinem königlichen Onkel hat viel dazu bei-
getragen, das Bewußtsein zu kräftigen, daß beide Länder auf-
einander angewiesen sind und ihren Vorteil am besten bewahren,
wenn sie Hand in Hand gehen.

Die gemeinsame Abrechnung mit Venezuela, der sich
auch Italien anschloß, zur Sühne von Rechtsverletzungen gegen
Angehörige der beteiligten Staaten liefert einen klärenden Be-
weis hierfür. Daß Deutschland mit sich nicht spalten läßt, hat
sein Kanonenboot „Panther“ bewiesen, das durch die Zerstörung
des haitianischen Kanonenbootes „Crête-à-Pierrot“ einen an dem
deutschen Dampfer „Marfomannia“ verübten Frevel löschte.
Um den Präsidenten Castro gefügiger zu machen, mußten eben-
falls Gewaltmaßregeln angewandt werden. Nun soll, nachdem
Präsident Roosevelt das von deutscher Seite für ihn vorgeschla-
gene Schiedsrichteramt abgelehnt hat, das internationale Schieds-
gericht im Haag mit der Entscheidung betraut werden.

In diesem Zusammenhange muß noch des Austausches von
Aufmerksamkeiten zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Präsiden-
ten Roosevelt gedacht werden, als eines der vielen Zeichen, daß
die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika Deutschland und
die Vereinigten Staaten einander näher gebracht
und die Beziehungen angebahnt hat, die über manche Mißver-
ständnisse hinweghelfen können.

So sind wir im Jahre 1902 auf der Friedensbahn ein be-
trächtliches Stück vorwärts gekommen. Viel Unkraut, das in
Gestalt von Mißtrauen und Abneigung im Friedensacker wurzelte,
ist ausgejätet, alte Bande sind befestigt, neue angeknüpft worden.
Mit gesteigertem Vertrauen konnten wir demnach in das neue
Jahr eintreten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die neue Rechtschreibung ist
durch eine im „Armeekorrespondenzblatt“ veröffentlichte Kabinets-
ordre vom 30. Dezember in der Armee und gleichzeitig laut
Beschluss des Bundesrats vom 18. Dezember durch einen im
„Marineverordnungsblatt“ bekannt gegebenen Erlaß des Staats-
sekretärs des Reichs-Marine-Amtes v. Tirpitz in der Kaiserlichen
Marine zur Einführung gebracht.

— Für die Ostmarken sind in dem neuen preussischen
Haushaltsetat weiter beträchtliche Dotationen vorgesehen. Nach-
dem die Stadt Bromberg das für die Errichtung eines land-
wirtschaftlichen Instituts in dieser Stadt erforderliche Gelände
zur Verfügung gestellt hat, kann durch den Etat die erste Rate
der auf 900000 M. veranschlagten einmaligen Ausgaben für
dieses Anstalt flüssig gemacht werden. Ferner werden im Orbi-
narium die Mittel für die Unterhaltung einer in Verbindung mit
den in Posen bereits ins Leben gerufenen wissenschaftlichen In-
stituten zu errichtenden Akademie bereit gestellt werden, durch
welche ein Mittelpunkt für das gesamte geistige Leben des Deutsch-
tums in der Provinz Posen geschaffen werden soll. Die Maß-
nahmen zur Förderung der Entwicklung der in Rede stehenden
Landesteile beschränken sich nicht auf die beiden erwähnten neuen
Anstalten.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 31. Dezember. Die
„Neue Freie Presse“ meldet: In später Abendstunde ist zwischen